

aus Scherers Predigtätigkeit. Daß die Drucklegung mit Schwierigkeiten zu kämpfen hatte, ersieht man aus manch kleinen Druckfehlern: das Literaturverzeichnis, das angeblich auf Seite 409 stehen soll, ist am Beginn des Buches abgedruckt, Seite 206 erscheint ein Triester Konzil (statt des Trierers), S. 382 Papst Benedikt IV. (statt XIV.).

All die angeführten Differenzen bezüglich der Durchführung der Arbeit können uns aber natürlich nicht abhalten, das Buch, wenn auch nicht als Volksbuch, so doch als eine sicherlich fruchtreiche Lektüre für jeden Gebildeten, besonders für jeden der leider so zahlreichen „guten“ Katholiken, die Feinde der Gesellschaft sind, in möglichst warmer Weise zu empfehlen. Jeder deutsche Katholik, der sich für die katholische Bewegung in Deutschland interessiert, möge sich aus diesem mit großer Liebe für Deutschland geschriebenen Buch die Heilung manchen Vorurteils holen!

Graz.

Ernst Tomek.

5) **Florilegium Patriticum.** Digessit, vertit, adnotavit Gerardus Rauschen Dr Theol. et Phil., S. S. Theologiae in Universitate Bonnensi Prof. P. E. Fasciculus Nonus: Textus Antenicaeni ad Primatum Romanum spectantes. Bonnae. Sumptibus Petri Haustein MCMXIV. (60) Brosch. M. 1·30

Es ist gewiß ein recht begrüßenswerter Gedanke, in billigen Broschüren hervorragende Väterwerke und gut gewählte Zusammenstellungen der bedeutenderen Traditionenzeugnisse über einzelne theologische Fragen zur Benützung der Theologen bereitzustellen. Das Florilegium Patriticum Rauschens wird gewiß alleits Anklang finden.

Was das vorliegende 9. Heft dieser Sammlung anlangt, so bietet dasselbe griechische und lateinische Texte der vornizänischen Zeit, die sich auf den Primat des römischen Papstes beziehen, mit einigen wenigen Ausnahmen. Die griechischen Texte werden mit danebenstehender lateinischer Übersetzung geboten, die teils vom Herausgeber stammt, teils den Übersetzungen des Rufinus entnommen ist. Die Texte sind, soweit ich sie nachgeprüft habe, genau nach den besten Ausgaben zitiert mit einer oder der anderen Abweichung in der Leseart, die dem Herausgeber als die bessere erscheint. Wenn aber der Herausgeber behauptet: *congesta sunt ex tribus prioribus aevi nostri saeculis omnia capita tam Sacrae Scripturae* (im Buche heißt es *scripturae*) *quam scriptorum ecclesiasticorum et profanorum, quae ad primatum S. Petri et ecclesiae Romanae referri solent*, so muß man sagen, daß das *omnia* sehr mit Fragezeichen zu verstehen ist. Man wird ja gewiß bezüglich der Aufnahme verschiedener Texte sehr verschiedener Meinung sein können, z. B.: ob man auch die Schriftstellen aufnehmen soll, in denen Christus den Petrus in besonderer Weise vor den übrigen bevorzugt (als Beispiel seien erwähnt außer Jo 1, 42 auch Mt 17, 1; 17, 26; 26, 37; Mk 5, 37; 16, 7); ob man aufnehmen soll die Stellen, in denen die neutestamentlichen Autoren dem Petrus eine besondere Stellung einräumen (z. B. Mk 3, 16; Lk 6, 14; Att 1, 13; Mt 10, 2; (ο πρῶτος) Lk 8, 45; 9, 32; Att 2, 14; 2, 37); ob man aufnehmen soll die Stellen, in denen Petrus eine besondere Autorität vor den übrigen Aposteln befindet (z. B. Att 1, 15; 2, 14; 4, 18; 10, 1; 15, 7; 9, 32); ob man aufnehmen soll die Stellen, die als Schwierigkeiten gegen den Primat vorgebracht werden (außer Gal 2, 11–16, auch Mt 16, 22–23; 18, 18; 20, 25–28; I. Cor 3, 11; 10, 14; 11, 28; Eph 2, 20; 4, 11–12).

Aber der Text Lk 22, 31 ff. darf gewiß nicht ausbleiben, da ihn ja das Vatikanum sess. IV. c. 4 zitiert.

Ebenso sind die Väterstellen, die sich auf den Primat beziehen, gewiß nicht vollständig. Beweiskräftiger als Hermas, Visio II 4, 2 u. 3 und Tertullian Adv. Praxean 1, 4–7 sind jedenfalls folgende Stellen: Clem. Rom. 57, 1; 59, 1; 63, 1, 2; Origenes in ep. ad Rom. 1. 5 n. 10; contra Celsum

l. 2, 14; Cyprian ep. 55. n. 8; ep. 59. n. 7; ep. 66. n. 8; ep. 70. n. 3; ep. 71. n. 3; ep. 73. n. 7. Porphyrius Phil. bei Macarius Magnes l. 3. cap. 19, pag. 99; cap. 27, pag. 117 (ed. Blondel, 1876).

Sollte die Zusammenstellung wirklich, wie der Herausgeber im Vorwort erklärt, auch bei Afatholiken Verwendung finden, so müßten auch jene Väterstellen Aufnahme finden, welche von den Gegnern des Primates (zum Beispiel Schnitzer) gegen den Pramat gedeutet werden.

Damit das Büchlein noch brauchbarer würde, würde es sich allerdings empfehlen, nicht das Nizänum als Grenzpunkt zu wählen, sondern auch die allerdings ziemlich zahlreichen Stellen aus den lateinischen, griechischen und syrischen (Aphraates, Ephrem der Syrer!) Kirchenvätern des vierten Jahrhunderts, die sich auf den Pramat beziehen, noch hinzunehmen. Ein Blick in die gangbarsten Handbücher der Fundamentaltheologie zeigt nämlich, daß gerade diese Vätertexte aus dem vierten Jahrhunderte noch sehr viel zitiert werden. Wenn auch in Heft 7 der Sammlung (Schrift- und Vätertexte über Eucharistie und Liturgie) nachnizäniische Texte Aufnahme gefunden haben, warum nicht auch in unserer Materie?

Im übrigen sei das vorliegende Heft und die ganze Sammlung nochmals bestens empfohlen.

Linz.

Dr Joz. Grossam.

6) **Wissenschaft der Seelenleitung.** Eine Pastoraltheologie in vier Büchern. Von Dr Cornelius Krieg, weiland Professor an der Universität Freiburg i. Br. Drittes Buch: Homiletik oder Wissenschaft von der Verkündigung des Gottesworts. Aus dem Nachlaß des Verfassers ergänzt und herausgegeben von Dr Josef Ries, Regens am Erzbischöflichen Priesterseminar zu St. Peter i. B. Erste und zweite Auflage. Gr. 8° (XIV u. 410) Freiburg u. Wien 1915, Herder. M. 7.50; in Halbfanz M. 10.—

Das große Pastoralwerk von Dr Cornelius Krieg geht seiner Vollendung entgegen. „Wissenschaft der Seelenleitung“ betitelt sich das Ganze, von welchem das dritte Buch mit dem Untertitel „Homiletik oder Wissenschaft von der Verkündigung des Gottesworts“ heuer den beiden schon früher erschienenen Büchern (Hodegetik und Katechetik) gefolgt ist. Verfasser und Herausgeber sind ihrem Streben, nichts unbesprochen zu lassen, was für die homiletische Praxis bildend ist, in ganz hervorragendem Maße gerecht geworden. Die Aufnahme eines Paragraphen über die „Stellung der Homiletik zur profanen Rhetorik“ sei als Vorzug der Einleitung des Werkes dankbar erwähnt. Der zweite Teil der Einleitung, vom Herausgeber neu bearbeitet, behandelt gut und übersichtlich die so lehrreiche „Geschichte und Literatur der Predigt und Predigtwissenschaft“ — ein besonderer Vorzug des Buches.

Der erste Hauptteil („Grundfragen der Homiletik zur Predigt“) ist ganz geeignet, mit einer hohen, dem Geiste der katholischen Kirche entsprechenden Auffassung von der Würde und Bedeutung des Predigtamtes zu erfüllen. Was Dr Krieg sagt über „Erfolg der Predigt“ und „Hemmnisse der Predigt“, ist der Beherzigung eines jeden Seelsorgers und Priesters wert.

Der zweite Teil besaßt sich mit der „Predigt nach Inhalt und Form“ und zerfällt naturgemäß in zwei Hauptstücke. Die Gründlichkeit des Verfassers tritt auch hier hervor und zeigt sich schon in der Einteilung. Die materiale Homiletik behandelt die „Lehre vom Predigtinhalt“, „Homiletische Quellenfunde“ und „Die Auswahl des Predigtstoffes“; die formale die „Homiletische Entfaltung“, die „Lehrwege der Predigt“, die „Rednerische Darstellung“ und den „Vortrag“. Ob nicht eine kurze Klärstellung des Begriffes „Gemüt“ in diesem Teile angezeigt wäre? Der „Panegyrikus“ wird sachlich gut behandelt, aber eine Redewendung (S. 195, 4.) könnte den Eindruck erwecken, als sei der